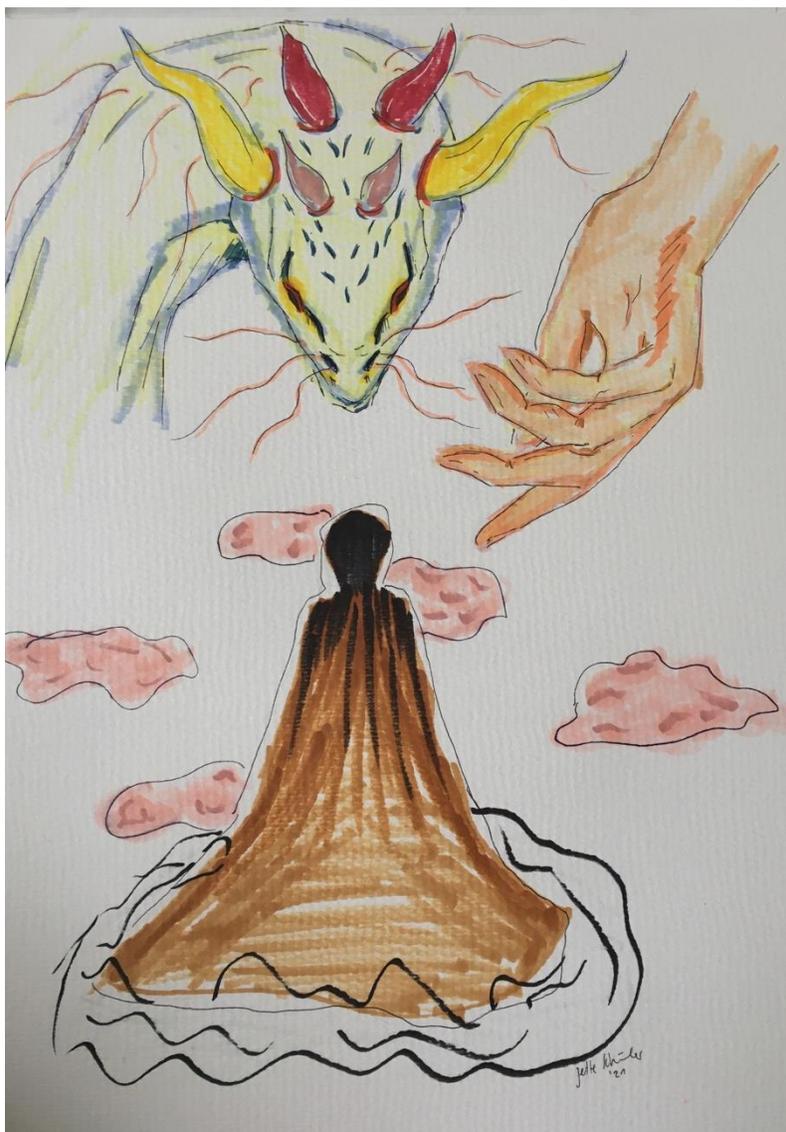


Deadly Fantasy

The dragon or the hand?

Musikprojekt 2021



(deadly) Fantasy in d

I am in a different world everyday
Every time I turn the page
A different image another take

Themes are different but the feeling is the same
Relief is washing over my poor looking frame
With reality out of sight my conscience is tamed

I pretend the corner of my eye is blind
Just so I don't have to remind
myself of my own surroundings
Cause these are the ones that keep me frowning

Afraid of aging I keep my eyes forward
No side glances or situations that could be awkward
Just the bubble of fantasy and bookwork

As easy as it sounds it works wonders all around
The heavyweight of darkening skies that once were a terrifying sight
Now leave my heart secure and light,
it lets the fantasies shine so bright

-

nothing happened
nothing happens
nothing will happen

-

up and down between the clouds
cotton candy, oh so comfy no doubts
its tempting to let go of the hand and let myself fall,
fall into the sea of comfy looking clouds

without a doubt about the whereabouts
of the clouds, the way they are so see-through and fragile, I just see through
no grip of the fear I hold

I let myself fall into one of the cozy clouds
But with all my worries and doubts
I'm too heavy
I just fall down

Full of shame I feel the comfort of the ground

But as the shame grows
I sink into the shadows
Deep down into the muddy underground

-

Now without the ground to get me grounded
I have to ask myself what got me so wounded

Under the ground there's just heaviness and doubt
No more fresh wind and fluffy looking clouds

Three thousand steps back instead of a halt

She just let me go
Let me elapse and relapse
Into the old habits of searching the escape through the darkness
Let me build my bubble and keep the broken fantasy consisting of hopelessness

But it was me who let her go after all
She was
too firm too soft
too big too small

-

the perfectionist the pessimist
that's what led to the fear of realness

never ever can I find the perfect one
with no flaws and disturbing errors

everything goes everything goes
and every day I lose time precious time

she disappears out of the frame bit by bit
the stubbornness of the perfect fantasy I created
will eventually leave me dead

(tödliche) Fantasie in d

Jeden Tag bin ich in einer anderen Welt
Immer wenn ich die Seite umschlage,
eine andere Abbildung, ein weiterer Versuch

Themen sind anders aber die Gefühle sind gleich
Erleichterung wäscht über meine arm aussehende Gestalt
mit der Realität außer Sicht, ist mein Gewissen gezähmt

Ich tue so als wäre die Ecke meines Auges blind,
Nur um mich selbst nicht an meine Umgebung erinnern zu müssen,
denn dies sind die Dinge, die mich zum Runzeln bringen

Aus Angst zu altern lasse ich meine Augen vorne
Keine Seitenblicke oder Situationen, die unangenehm sein könnten
Nur die Blase aus Fantasie und Bucharbeit

So einfach es klingt, es wirkt Wunder überall
Das Schwergewicht des dunkelnden Himmels, dass einst ein beängstigender Anblick war,
macht mein Herz jetzt sicher und leicht
es lässt die Fantasie so hell leuchten

-

Nichts ist passiert
Nichts passiert
Nichts wird passieren

-

Auf und ab zwischen den Wolken
Zuckerwatte, oh so gemütlich, keine Zweifel
Es ist verlockend die Hand loszulassen und mich fallen zu lassen,
in den See von gemütlich aussehenden Wolken

Ohne Zweifel über die Aufenthaltsorte
der Wolken, die so durchsichtig und zerbrechlich sind, Ich sehe einfach durch
Kein Griff an der Angst, die ich halte

Ich lasse mich in eine der gemütlichen Wolken fallen
Aber mit all meinen Ängsten und Zweifeln
Bin ich zu schwer
Ich falle einfach runter

Voll mit Scham fühle ich den Trost des Bodens

Aber mit dem wachsenden Scham
Sinke ich in die Schatten
Tief runter, in den matschigen Untergrund

-

Jetzt, ohne den Boden um mich auf den Boden zu bringen,
muss ich mich fragen was mich so Wund gemacht hat

Unter dem Boden, da ist nur Schwere und Zweifel
Kein frischer Wind und flauschig aussehende Wolken

Dreitausend Schritte zurück, statt Stillstand

Sie ließ mich einfach gehen
Ließ mich verstreichen und rückfallen
In die alten Gewohnheiten, den Ausgang in der Dunkelheit zu suchen
Ließ mich die Blase aufbauen und ließ mich die zerbrochene Fantasie bestehend aus
Hoffnungslosigkeit behalten

Aber ich war es, die sie losgelassen hat
Sie war
Zu fest, zu weich
Zu groß, zu klein

Der Perfektionist der Pessimist
Das ist was zur Angst vor der Realität führte

Niemals kann ich die Perfekte finden
Ohne Mängel und störende Fehler

Alles geht, alles geht
Und jeden Tag verliere ich Zeit, wertvolle Zeit

Sie verschwindet Stück für Stück aus dem Bild
Die Sturheit der perfekten Fantasie, die ich kreierte
Wird mich schließlich töten

Deadly Fantasy

Ein Symphonie- Slam besteht aus einem musikalischen und einem poetischen Teil. Der Text ist meist von dem ausgewählten Musikstück inspiriert und geht Hand in Hand mit der Musik. Die Gefühle, die durch die Noten und Klänge ausgedrückt werden, können in den Buchstaben und Silben des „Poertry Slams“ wiedergefunden werden.

Interpretation des Musikstückes

Der Musikalische Teil meines Projektes besteht aus der Klavierversion des Stücks Fantasie in d, komponiert von Wolfgang Amadeus Mozart. Das Stück ist eines der untypischen Stücke Mozarts. Es liefert eine dramatische und schwere Stimmung. Durch die vielen Läufe fühlt es sich an wie ein Auf und Ab. Auch der Stimmungswechsel der Takte trägt zu der Dramatik bei. Es beginnt mit immer wieder aufbauenden Takten, die jeweils in ein oder zwei Tönen variieren. Es gibt einem das Gefühl von unruhigen Wellen, die immer wieder zusammenfallen bevor sie den Strand erreichen. Der sechste bis achte Takt hat ein ähnliches wellenartiges Muster, jedoch ist die Notenvariation größer. Es gibt dem Ganzen ein unruhigeres Gefühl und bereitet den Hörer auf den kommenden Lauf vor. Takt neun bis elf besteht aus einem Lauf, der leise anfängt und bis zum höchsten Punkt immer lauter wird. Zum Ende hin wird er wieder leise, bis er dann schließlich auf dem a ruhig endet. Nach dem vielen Auf und Ab geht es nun in eine ruhige, fantasievolle Stimmung über. Die Takte zwölf bis fünfzehn geben einen Einblick in die Fantasie in D- Moll. Trotz des fantastischen Gefühls ist die Stimmung der Takte mysteriös und trüb. Der darauffolgende Takt liefert eine unerwartete Wendung, welche jedoch nicht untypisch für Mozart ist. Drei laute Akkorde werden hintereinander gespielt und der sechzehnte Takt kommt mit einem Stakkato zu einem Ende.

Takt zwanzig bis zweiundzwanzig baut eine gewisse Spannung auf, da die aufeinanderfolgenden Töne immer lauter beziehungsweise stärker werden. Der Spannungsbogen endet mit den vier sechzehntel vor der Pause des zweiundzwanzigsten Taktes.

Die nächsten Takte bestehen aus schnellen abgehackten Tönen, die fast wirr wirken.

Erneut bringt Mozart ein neues Gefühl in die Komposition. Wirr, schnell und aufgeregt.

Der letzte Teil der Fantasie in d ist eine abgeänderte Version der Takte zwölf bis fünfzehn.

Wieder ruhiger und fantasievoller. Es wirkt jedoch unharmonischer, da es tiefer, also bei einem c anfängt, die Distanz zum f also größer ist.

Interpretation des Gedichts

Mein Text dreht sich ebenfalls um eine Fantasie, eine gefährliche sogar tödliche.

Das Lyrische- Ich befindet sich in den Strängen seiner eigenen Realität. Jeden Tag öffnen sich neue Fantasien, in welche das Lyrische- Ich flieht. Ein weiterer Versuch, eine perfekte Realität zu finden, die das Lyrische- Ich besser fühlen lässt.

Die Fantasien lassen das Ich entspannen und „zähmen“ dessen Gewissen.

Es entscheidet sich dafür, die Außenwelt nicht zu beachten, um potenziellen Konfrontationen aus dem Weg zu gehen.

„denn dies sind die Dinge, die mich zum Runzeln bringen“ Das Lyrische- Ich will sich in seine kindlichen Fantasien versteckt halten und hat das Gefühl, die Verantwortungen der Realität nehmen die Jugendlichkeit und Unbesorgtheit des Kindseins weg. Das Runzeln bringt Falten mit sich, welche dann ein Indiz auf Alterung sind. Somit entscheidet es sich dafür, die Realität und dessen Verantwortungen auszublenden und in seiner Fantasie zu bleiben.

Die Dunkelheit der verschiedenen Fantasien waren anfangs beängstigend, jedoch machen sie Platz für Vorstellungen einer fehlerlosen Realität.

Das Lyrische- Ich befindet sich plötzlich in einem Stillstand.

Es ist ein Schnitt in dem Text, welcher den Leser aus dem Konzept der fantasievollen Realität des Lyrischen- Ichs rausholt und die Situation von außen, nüchtern betrachtet. Die verschiedenen Welten außerhalb der Realität haben das Lyrische- Ich nicht vorangebracht, jedoch auch noch nicht zurückgeworfen. Es ist also noch kein endgültiger Bruch erreicht.

Das nächste Szenario beschreibt, wie das Ich durch einen Himmel voll mit „weich aussehenden Wolken“ schwebt. Es wird von einer Hand geleitet. Das Ich ist jedoch mehr an den Wolken interessiert und lässt sich dann, trotz der durchsichtig aussehenden Substanz der Wolken, in eine dieser fallen. Es entschließt sich also für einen riskanten Weg, anstatt weiter an der sicheren Hand zu bleiben.

Wieder verändert sich die Dynamik des Textes. Das Lyrische- Ich fällt durch die Wolken hindurch, zu schwer durch die Gefühle die es fühlt.

Die Hand ist eine Metapher für eine außenstehende Person, die helfen will. Das Ich will sich nicht wirklich helfen lassen, stattdessen sucht es einen neuen Ausweg aus dem Leiden (die Wolken).

Alles scheint besser als die Realität.

Der Stillstand wird durchbrochen, indem das Lyrische- Ich, nachdem es „auf den Boden“ nicht aufhört zu sinken. Es sinkt weiter in den Untergrund, in die Dunkelheit der Erde.

Der Untergrund wirkt nun als eine Art „Realitycheck“. Das Lyrische- Ich fängt langsam an sich mit seinen Problemen auseinanderzusetzen, da es nun keinen weiteren Ausweg aus der Realität gibt. „Kein frischer Wind und flauschig aussehende Wolken“.

In dieser ausweglosen Situation fängt das Ich an, die Hand, die helfende Person, zu beschuldigen. „Sie ließ mich einfach gehen ließ mich verstreichen und rüchfallen“.

Trotz der Einsicht, dass das Ich losgelassen hat, beschuldigt es weiter die Hand.

Diese hat eine „falsche“ Form, an der sich das Lyrische Ich nicht festhalten kann.

„Der Perfektionist der Pessimist, das ist was zur Angst vor der Realität führte“

Diese Strophe beschreibt das Verhängnis des Perfektionismus. Das Lyrische- Ich konnte die Hand aufgrund seiner perfekten Vorstellung von Rettung nicht annehmen. Die helfende Person ist nun mal keine perfekte Fantasie, sondern eine reale Person, die ebenfalls Fehler hat. Durch das ablehnen der Hilfe verliert die Person immer mehr wertvolle Zeit, die das Leben lebenswert machen könnte.

Die letzte Strophe beschreibt, wie die helfende Person langsam aus dem Leben des Lyrischen- Ich verschwindet, da sie nicht helfen kann. Die letzte Hoffnung stirbt.

Die Vorstellung einer perfekten Welt, in der es keine Probleme gibt mit dem sich das Lyrische- Ich befassen muss, wird letzten Endes zum Verhängnis.

Das Reimschema ist nie einheitlich, es besteht aus Kreuz-, Paar- und Haufenreimen.

Diese Unordnung unterstreicht das Chaos in dem sich das Lyrische- Ich befindet. Ohne Ordnung und Halt wandert es durch das Leben.

Interpretation des Symphonie- Slams

Musik und Text arbeiten gut miteinander, da es ein ständiges Auf und Ab der Gefühle ist. Jedoch ist die generelle Stimmung trüb und wenig fröhlich, sehr dramatisch. D- Moll beschreibt die Stimmung wohl schon gut. Moll lässt, im Gegensatz zu einer Dur- Tonart, alles melancholischer, grauer wirken und bringt eine bestimmte Dramatik mit sich.

Der erste Teil des Gedichts ist die Einleitung und generelle Beschreibung der Lage, in dem sich das Lyrische- Ich befindet.

Die ersten Takte des Musikstückes ändern sich immer nur in „ein bis zwei“ Tönen und hören sich somit relativ ähnlich an. Das Auf und Ab spielen und das wenige verändern der Töne beschreibt die verschiedenen Fantasien, in dem sich das Lyrische- Ich befindet, „Themen sind anders aber die Gefühle sind gleich“.

Der zweite Teil des Gedichts wird von dem neunten bis fünfzehnten Takt begleitet.

Der Lauf zwischen dem ersten und dem zweiten Teil des Stücks soll eine Widergabe des generellen Auf und Ab des ersten Stücks geben und außerdem mit dem Ende auf das a eine Verbindung zum zweiten Teil herstellen.

Der Ruhige Takt zwölf bis fünfzehn beschreiben die Überlegungen, sich einfach in die weichen Wolken fallen zu lassen, also die Rettung (die Hand) hinter sich zu lassen.

Der Aufprall auf den Boden wird durch den Takt sechzehn impliziert. Unerwartet und laut. Ohne Warnung und eine völlige musikalische Veränderung, wie sie typisch für Mozarts Moll- Stücke ist.

Jetzt muss sich das Lyrische- Ich mit seinen Gefühlen beschäftigen und diese hinterfragen.

Dies ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Statt sich zu verstecken und vor den Problemen zu fliehen muss sich das Ich nun mit ihnen auseinandersetzen.

Jedoch geht es nicht lange bergauf. Nach nur einer Strophe verfällt das Lyrische- Ich in eine Art Selbstmitleid, in dem es die Hand, also die Rettung, für das Leiden beschuldigt.

Die Takte dreiundzwanzig bis siebenundzwanzig lassen eine unruhige Stimmung aufkommen, da sie schnell und durch die Betonung auf den dritten Ton fast schon abgehackt sind.

Der letzte Teil der Symphonie besteht aus einer leicht abgeänderten Version der Takte zwölf bis fünfzehn.

Sie sind in sich ruhig, jedoch im Gegensatz zur ersten Version hören sie sich weniger stimmig an. Das Lyrische- Ich und dessen Rettung haben aufgegeben.

Es akzeptiert, dass die perfekte Realität unrealistisch ist und sie eine Fantasie bleiben wird.

Das letzte Wort, „dead“, meines Symphonie- Slams ist ohne Musikhinterlegung. Es steht alleine ohne Unterstützung und erhält dadurch eine gewisse Dramatik.

Zusammenfassend geht es in meinem Symphonie- Slam um das ständige fliehen vor der Realität.

Jeder von uns tut dies, bewusst oder unbewusst. Ob durch Alkohol, Bücher, Musik oder die eigene Fantasie, jeder hat einen Weg dem Alltag zu entfliehen.

Interpretation des Bilds

Das Bild stellt das Lyrische- Ich dar, wie es Fantasie und Realität sieht.

Der Drache ist hierbei das Symbol für die Fantasie, während die Hand die Realität beziehungsweise die Rettung aus dem Symphonie- Slam ist.

Die Figur in der Mitte, das Lyrische- Ich, ist in Braun und schwarz Tönen gehalten, welche die Trübseligkeit ausdrücken soll.

Wie man sieht, ist der Drache im Gegensatz zu der Hand mehr mittig platziert, was ausdrücken soll, dass die Figur eher zur Fantasie neigt.

Die Wolken sind eine bildliche Repräsentation der Wolken aus dem Text und stellen den Zwischenbereich dar, indem sich das Lyrische- Ich befindet.

Der Zeichenstil ist simple und nicht sehr detailreich. Damit soll die eigentliche Einfachheit der Situation gezeigt werden. Für Außenstehende wäre die Rettung die logische Entscheidung. Jedoch nicht für das Lyrische- Ich, welches Angst vor der Realität hat.

Arbeitsprozess

Ich habe mich direkt für den Symphonie- Slam entschieden, da ich schon seit längerem an Lyrik interessiert bin und auch selber ab und zu Gedichte und Texte geschrieben habe.

Da ich diese hauptsächlich auf Englisch schreibe, habe ich mich entschieden, dies bei meinem Projekt ebenfalls in dieser Sprache zu tun.

Durch Zufall habe ich das Musikstück Fantasie in d von Mozart gerade im Klavierunterricht gespielt. Ich hatte direkt Ideen für einen „Poerty- Slam“ zu der Komposition von Mozart.

Nach längerem schreiben und üben des Stücks für das Projekt, habe ich mit den Aufnahmen angefangen.

Erst habe ich mit verschiedenem Tempo und Ausdrücken beim spielen herumprobiert, um zu sehen, was am besten zu meiner Vorstellung passt.

Nachdem die Vorbereitungen fertig waren, habe ich die Ausarbeitung angefangen zu schreiben, um meine Gedanken und Ideen nochmals besser zu sortieren.

Danach habe ich mit den Aufnahmen begonnen. Sie haben länger gedauert als gedacht, da ich vieles sehr oft neu aufnehmen musste, weil ich mit dem Ergebnis unzufrieden war.

Um den Text aufzunehmen, habe ich die Tonspur des Klavierstücks, welches ich vorher aufgenommen habe, unterlegt und darauf gesprochen.

Anfangs fiel mir das ausdrucksvolle Sprechen noch relativ schwer. Es wurde jedoch mit der Zeit einfacher und ich habe mich mehr getraut. Mit der Hilfe meines Vaters habe ich dann alles zu einer Spur zusammengeschnitten und noch ein paar Effekte hinzugefügt, was Lautstärke und Tonqualität betrifft.

Zu guter Letzt habe ich noch das Bild gemalt, welches erst gar nicht geplant war.

Als ich jedoch fertig mit dem Projekt wurde, ist mir die Idee zu diesem Design gekommen.

Es ist simple gehalten, da der Rest meines Projekts schwer und trüb wirkt. Das Bild hat farbenfrohe Aspekte, die das Projekt etwas leichter machen.

Fazit

Dieses Projekt war eine ganz neue musikalische Erfahrung für mich, da ich noch nie etwas mit dem Klavier aufgenommen habe. Auch habe ich noch nie wirklich meine Texte und Lyrik mit anderen geteilt.

Des Weiteren war es meine erste Begegnung mit Symphonie- Slams und ich musste mich erst einmal darüber informieren.

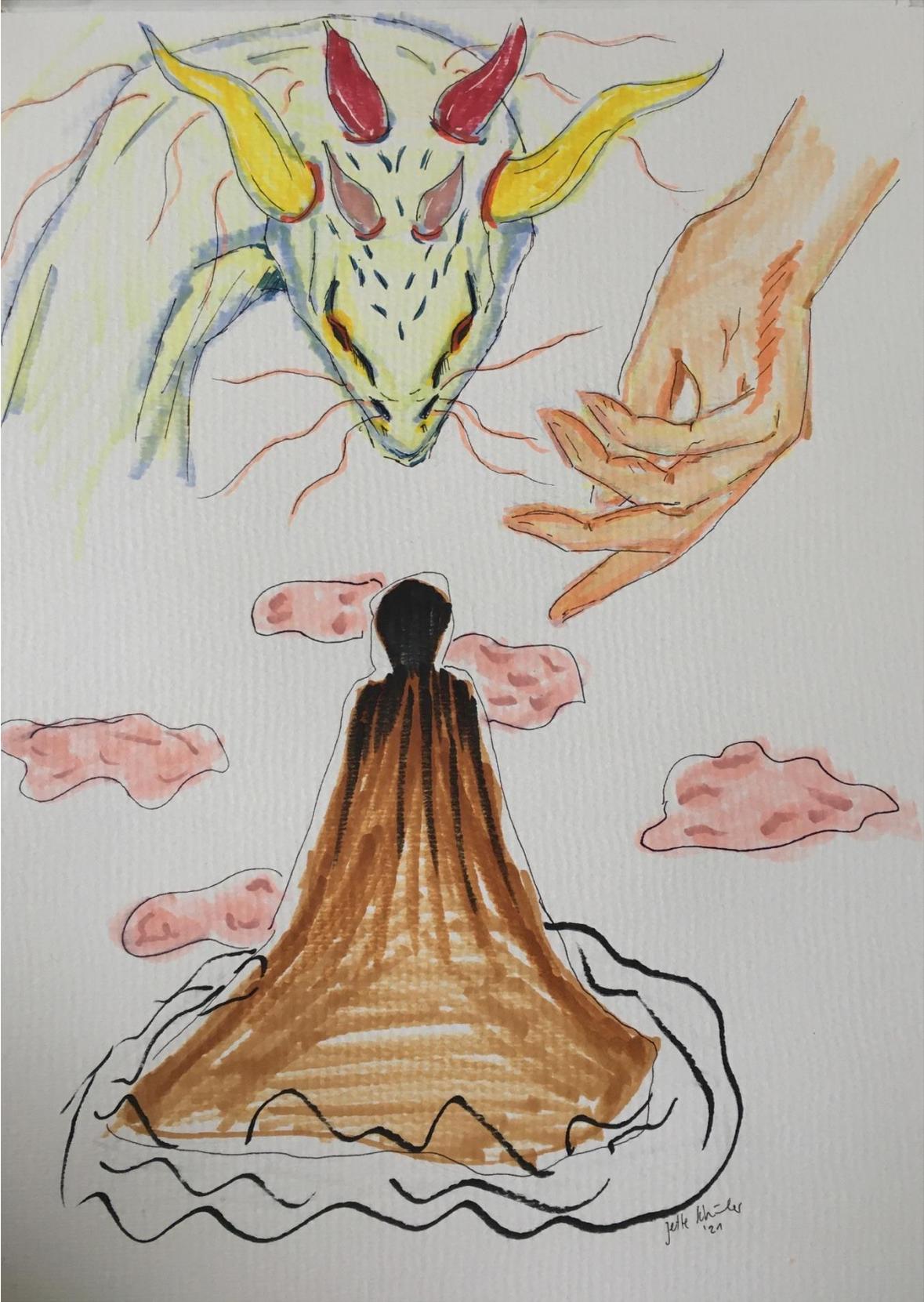
Insgesamt hat es mir sehr viel Spaß gemacht und ich habe viel dazu gelernt.

Für das nächste Mal würde ich meine Zeit gerne besser einteilen, da ich am Ende doch mehr gebraucht habe als anfangs erwartet.

Die Audiodatei



Der Drache oder Die Hand



Die Klaviernoten

Fantasia in d
KV 397 (385^a)

Wien, 1782

Andante

128

K 104

Musical notation system 1 (measures 15-19). Includes dynamic markings *f* and *p*. Handwritten annotations include fingerings (1, 2, 3, 4, 5) and articulation marks.

Musical notation system 2 (measures 20-22). Includes dynamic markings *f* and *p*. Handwritten annotations include fingerings (1, 2, 3, 4) and articulation marks.

Musical notation system 3 (measures 23-24). Includes handwritten annotations such as fingerings (1, 2, 3, 4, 5) and articulation marks.

Musical notation system 4 (measures 25-26). Includes dynamic markings *cresc.*, *f*, and *p*. Handwritten annotations include fingerings (1, 2, 3, 4, 5) and articulation marks.

Musical notation system 5 (measures 27-29). Includes dynamic markings *cresc.*, *f*, and *p*. Handwritten annotations include fingerings (1, 2, 3, 4, 5) and articulation marks.

Musical notation system 6 (measures 30-31). Includes dynamic markings *cresc.* and *f*. Handwritten annotations include fingerings (1, 2, 3, 4, 5, 7) and articulation marks.